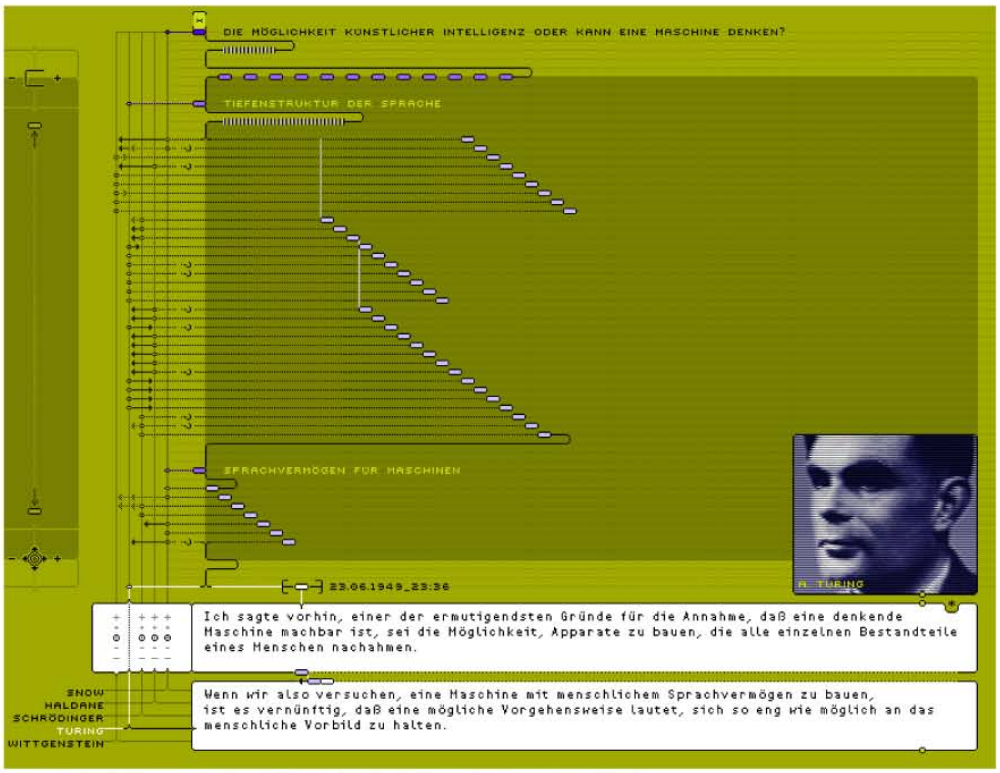

Das Projekt „Textkommunikation in Netzwerken" soll Dialoge im Internet vereinfachen

Das Netz braucht andere Kommunikationsstrukturen

Es spricht viel dafür, dass Expertentagungen, Seminare und Fortbildungsveranstaltungen künftig der Einfachheit halber im Internet geführt werden. Das setzt allerdings eine Weiterentwicklung der Kommunikationsstrukturen voraus. Die Berliner Interface-Designerin Julia Dietsch hat sich mit diesem Thema beschäftigt und verschiedene Möglichkeiten der Visualisierung dialogischer Textinformation in Netzwerken geprüft. Dabei ging es ihr vor allem darum, die Kommunikation durch sichtbare argumentative Verknüpfungen und inhaltliche sowie strukturelle Bezüge zu vereinfachen. So könnte ein interaktives Diskussionsprotokoll die Dynamik einer realen Diskussion in den virtuellen Raum übertragen und dort Strukturen abbilden, die es ermöglichen, den Gesprächstext nach bestimmten Kriterien gefiltert anzeigen zu lassen. Solche Kriterien könnten zum Beispiel sein: Autorenaktivität, Autorenbezug, Themenbezug, Themenverlauf, Bewertung, Umstrittenheit etc. Damit wäre es sowohl möglich, Gespräche und Entscheidungsprozesse nachträglich zu analysieren, als auch, sie auf ein bestimmtes Ziel hin zu führen. Als Beispiel für ein derart visualisiertes Gespräch wählte Dietsch eine Diskussion aus, die 1949 an der Manchester University von fünf Wissenschaftlern, unter ihnen der Mathematiker Alan Turing (Bild), zu der Frage geführt worden war, ob es künstliche Intelligenz geben könne. *bes.*